

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **15 (1933)**

Heft 14

PDF erstellt am: **09.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich  
Inseraten-Annahme: Publicitas S.A., Winterthur, Seidengasse 14, (sonst deren Filialen, Postfach-Ronto VIII b 85)  
Abmintonation, Druck und Expedition: 'Schweizerischer Wintertur' vormals G. Winter, St.-B. Seidengasse 27-28

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.30. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Postämtern / Abonnements-Einschaltungen auf Postfach-Ronto VIII b 88 Winterthur

### Wochenronik

#### Die zweite Sessionswoche der Bundesversammlung.

Bern, den 6. April.

Die eidgenössischen Räte haben ihre Oberarbeiten an das Voll heute vollständig beendet. Es bleibt den nächsten Sessungen nur noch vorzubereiten, einige Differenzen westwärts. Ein recht breiten, gewichtiges Thema für die Landparität sind die 20 Millionen als Hilfe für die schweizerischen Milchproduzenten. Sie bleiben in beiden Räten unüberlitten, obwohl auch im Nationalrat, wie zuvor im Ständerat, eine rechtliche Anleihe der Kantone, ob das Halten des Milchpreises mit Bundeshilfe auf die Dauer möglich und angebracht ist. Eine harte Meinung geht dahin, daß die Anpassung an die Weltmarktpreise im Interesse des Abnehmers unter wirtschaftlichen Bedenken kommen müßte. Die Bergbauern legen besonderes Gewicht auf die Förderung des Viehhandels durch den Bund; sie finden, daß die Vorlage diesem, ihrem Wunsch zu wenig Rechnung trägt. Die Herren Petrig aus dem Valais und G. B. aus Graubünden setzen im Kampf um die 20 Millionen ihre besten Kräfte ein. Es wurde denn auch eine Erhöhung der Bundeshilfe für den Viehhandel von 2 auf 8 Millionen beschlossen. In Bundespräsident Schulthess meinte sogar: Wenn das nicht genügt, so kann man weiter miteinander reden! Am Schluß des Tages unsere Landparität stellt es sicher nicht. Ein Zürcher Sozialist erklärte: Wir stimmen der Aktion zu, obwohl die Bauern die Subventionen selbst finanzieren helfen; wir treiben keine Verregulierung!

nige Weisheitschweizer Chamorel glaubt nicht an die Lebensfähigkeit dieser Forderungen und beantragte Nicht-Eintreten, da unsere Finanzlage eine abenteuerliche Hilfsleistung nicht gestattet. Bundesrat Motta wandte alle seine Beredsamkeit auf, um den Freundlichkeitsakt für das Nachbarland zustande zu bringen; ihm unterstützte der St. Galler Ständeherr Vögelin. Bei der einstimmigen Annahme wurde die Einführung von politischen Ermäßigungen abhängig gemacht. Schließlich wurde die Hilfeleistung in freundschaftlichem Sinne beschlossen.

Im Nationalrat ergab sich bei Beratung des Bundespräsidenten Bericht über die 13. Völkerbundversammlung der erste Hinweis auf die heutigen Zustände in Deutschland. Der sozialdemokratische Vertreter Schmid (Aarau) führte aus: Wenn Deutschland heute auf das Ausland einen Gehirnschmerz auszuüben vermag, indem es ganze Bevölkerungsklassen mit unerbittlichen Methoden bedroht, dann ist es Sache des Völkerbundes und der zivilisierten Staaten, solche Methoden des entmenschten zu brandmarken und zurückzuweisen! Bundesrat Motta verzichtete auf eine Meinungsäußerung zu dem Bericht, sondern wandte sich gegen die Resolution gegen die Motion einer sozialistischen Minderheit, in welcher der Bundesrat eingeladen wird, seine Delegation beim Völkerbund zu beauftragen, die Frage der Anwendung wirtschaftlicher Sanktionen gegen Japan zur Sprache zu bringen. Es ist kein Wunder, daß der Schweiz, sich mit Großmachtstücken ungenügend zu fühlen, bei den anderen die Maßnahmen aus dem Feuer holen müssen!

In beiden Räten steht die Motion in Bernau, am 21. Dezember im Namen der bürgerlichen Fraktion, in welcher die Räte ersucht werden, sich von den Herren Nationalrat Walther und Ständerat Vögeli in eingehend zu beraten. Die Motion wird von der Mehrheit Unruhen vom September 1932; sie verlangt vom Bundesrat, daß er in dieser Frühjahrs-Sitzung darüber Bericht, welche Vorgehensmaßnahmen er vorschlägt, um die bestehenden Lücken in der Gesetzgebung im Sinne eines ausreichenden Schutzes der öffentlichen Ordnung auszufüllen und welche andere dem gleichen Zweck dienende Vorkehrungen er in Aussicht nimmt. Bundesrat Vögeli in seiner nicht, nach der eindrucksvollen Begründung der Motion durch Herrn Walther dem Rat die gewünschte Antwort zu geben. Nicht allein die Mehrheit

Ergebnisse, sondern auch andere vorangehende und nachfolgende Voranläufe wie das 'Rote Erntefest', 'Ermittlungsfest' im Tessin usw. haben gezeigt, daß unsere Strafgesetzgebung Lücken aufweist. Sie verfehlt daran, daß bei sog. politischen Verbrechen nur der Verurteilte und die vollendete Tat erfasst werden können, nicht aber die Vorbereitungshandlung. Das ist nicht das Mittel, um vorzugehen zu können. Der Bundesrat ist bereit, im Sinne der Nation und entsprechend den Ausführungen von Herrn Walther, in einem Spezialgesetz Bestimmungen zu treffen, die teilweise schon im Entwurf des Schweiz. Strafgesetzbuches enthalten sind. Sie werden sich beziehen auf Landfriedensbruch, öffentliche Aufforderung zum Verbrechen und zur Verletzung der militärischen Dienstpflicht. Dazu können noch Maßnahmen gegen Verletzung von Versammlungsverboten, gegen Spionage usw. Das der Bundesrat denken will, ist kein Privatangelegenheit, das sich nicht ohne weiteres an die öffentliche Hand verweist, wohl aber ein Erkenntnis zur Befähigung, auf der die Demokratie beruht. Von der Presse erfolgt der Ruf, daß die Regierung unseres Landes nicht Schwerfätigkeit bereitet, indem sie durch Anträge auf Fremde Staatsangehöriger und Abgrenzungsmassnahmen die guten Beziehungen zu ausländischen Staaten fahrt. Wir wollen unsere demokratischen Einrichtungen mit Einschluß des Nichtrechts erhalten. Unsere Demokratie ist bodenständig und eigenartig. Sie hat selbst ein festliches Gepräge, nicht um des Scheiters zugunsten; er, der nicht um dem Abenland, sondern auch der Demokratie schon vor Jahren den Niedergang prophezeite, gab in einem Gedächtnis mit Bundesrat Häberlin zu, daß die schweizerische Demokratie einzigartig sei. Einmalig das, was Bundesrat Häberlin in die Worte stellte: 'Unsere Demokratie ist aus dem Volke gewachsen; sie hat sich eingebildet und ist durch Gesetzgebung unter Eigentum geworden. Wir können sie nicht mehr lassen.'



Marta v. Meyenburg, Leiterin der Sozialen Frauenschule in Zürich.

Marta v. Meyenburg, gibt uns in einem eben erschienenen Bericht 'aus interessanten Rückblick auf das erste Vierteljahrhundert sozialer Frauenbildung in Zürich in ihren Zusammenhängen mit der Gesamtentwicklung der theoretischen und praktischen Grundlagen der Fürsorge. Wir entnehmen ihm, zum großen Teil wertvoll, die folgenden Ausführungen:

## 25 Jahre Soziale Frauenschule Zürich.

Am 7. April 1933 feierte die Soziale Frauenschule Zürich ihr 25jähriges Bestehen. Unabhängig von der ungefahr gleichzeitig erfolgten Gründung der ersten deutschen Schulen, aber in enger Anlehnung an englische Vorbilder, wurde zu Beginn des Jahres 1908 ein erster 'Kurs zur Einführung in weibliche Hilfsberufe für soziale Aufgaben' eröffnet. Der Gedanke war neu für die Schweiz, er entsprang weiblicher Selbstinitiative und wurde bewusst ohne jegliche Subventionen aus öffentlichen Mitteln verwirklicht. Deshalb haben die Initiantinnen völlig frei in der Gestaltung ihrer Aufgabe, und dieser Tatsache verdankt es die S. F. S., daß sie ganz nach französischen Gesichtspunkten organisiert werden konnte, was sonst bei uns einzig in der hauswirtschaftlichen Frauenbildung der Fall ist. — Ueberrigens fand das neue Unternehmen sehr bald auch von Männerseite warme Anerkennung und Unterstützung. — Die Initiantinnen konnten damals nicht abwarten, welche Bedeutung die soziale Frauenschule durch ihre praktischen Erfahrungen erlangen sollte und wie sehr es der richtige Moment war, mit dieser Arbeit einzugehen. Zürich stand auf der Schwelle einer neuen Entwicklung der sozialen Fürsorge; vieles von dem, was bisher Privatinitiative kleiner Kreise gewesen, wurde nun zu einer Einheit zusammengeführt und ausgebaut, manches direkt vom Staat übernommen. Dadurch wurde die soziale Fürsorge aus dem Sta-

bum eines verachteten kleinen Nebenbetriebes zur Würde eines anerkannten Verwaltungszweiges erhoben, was namentlich auch in finanzieller Beziehung von Bedeutung war. Diesem großen Fortschritt halfen aber auch gewisse Nachteile an, vor allem deswegen, weil unser Staat reiner Männerstaat ist, in dem der Einfluß der Frau fast völlig ausgeschlossen ist. — Im Staat, auch in der verfallenen Schweiz, bestimmt der Mann allein sowohl das Ziel, als den Weg, er wählt keine Mitarbeiterinnen nach seinen eigenen Gesichtspunkten, und dies bedeutet sehr oft, daß er die unvollständig bediente Frau vorzieht und sie vorzugsweise für untergeordnete, meist rein praktische Hilfsdienste verwendet. Dies wäre aber gerade für die soziale Fürsorge ein sehr großer Schaden gewesen und so war es von Wichtigkeit, daß die neu entstehenden Fürsorgeweise vorgebildete Frauen vorhanden, auf deren Mitarbeit sie angewiesen waren. Anrecht auf die Frau auch gegen die Hebergenossenschaft des Mannes in manchen organisierten und verwaltungsmäßigem Fragen, so verlangt sie doch daneben Raum für ihre eigene Auffassung der Fürsorge, für die Gestaltung ihrer inneren Wirklichkeiten. Dank der Tatsache, daß heute so viele Frauen an verantwortlichen Stellen sind, ist ihnen wesentlicher Einfluß auf die Entwicklung der Fürsorge gesichert.

Die erste allgemeine Bundesversammlung fand sich heute auf eine halbe Stunde zusammen, um den zurückgetretenen Bundespräsidenten Boller und Muri in einen politischen Genußausflug als Nachfolger zu geben. Gewählt wurden nach einem geschlossenen Wahlverfahren der sozialistische Nationalrat Dr. Kägi, Bundesratspräsident Dr. Lüscher, und Bundesratspräsident Dr. Boller. Die Leiterin der Sozialen Frauenschule Zürich, Marta v. Meyenburg, gab in einem eben erschienenen Bericht 'aus interessanten Rückblick auf das erste Vierteljahrhundert sozialer Frauenbildung in Zürich in ihren Zusammenhängen mit der Gesamtentwicklung der theoretischen und praktischen Grundlagen der Fürsorge. Wir entnehmen ihm, zum großen Teil wertvoll, die folgenden Ausführungen:

Die erste allgemeine Bundesversammlung fand sich heute auf eine halbe Stunde zusammen, um den zurückgetretenen Bundespräsidenten Boller und Muri in einen politischen Genußausflug als Nachfolger zu geben. Gewählt wurden nach einem geschlossenen Wahlverfahren der sozialistische Nationalrat Dr. Kägi, Bundesratspräsident Dr. Lüscher, und Bundesratspräsident Dr. Boller. Die Leiterin der Sozialen Frauenschule Zürich, Marta v. Meyenburg, gab in einem eben erschienenen Bericht 'aus interessanten Rückblick auf das erste Vierteljahrhundert sozialer Frauenbildung in Zürich in ihren Zusammenhängen mit der Gesamtentwicklung der theoretischen und praktischen Grundlagen der Fürsorge. Wir entnehmen ihm, zum großen Teil wertvoll, die folgenden Ausführungen:

sein Leben, dem nicht folgt ein Auferstehen, sein Tod, sein Wandel nur zu neuem Leben! Die Lehre hat uns wiederum gelehrt, Natur, die ewig junge, und wir sehen das alte Wunder neu im Frühlingssplendore Schneeglockchen, Weiden, Silbergrüne Palmen, sie lugen alle ihre frischen Blätter und einen sich zum letzten Osterkranz.

### Der Monat Mai.

Es gab nur noch sie und diesen Mann auf der Bank im verlassenen Park. 'Georg, Georg', rief sie. Da wagte er es, ihren Mund zu berühren und sie zu küssen. Sie war nicht mehr als eine Frau im Arm des Geliebten zum Abend. Er schloß sie, daß er hart und herrlich, daß sie ihm und hingebend war. Eine unendliche Verklärung lag über ihrem ganzen Körper. Sie verlangten nichts weiter als diesen Kuß. Sie waren so eins und andere geliebt in dieser sanfteren Nacht. Zu ihren Füßen standen die

Steine der Eisenbahn ferne Punkte in die Nacht, wo sie und da sich eine rote Laterne wiegte. Der schwarze Strom des Bahnganges rauschte vorüber und verlor sich im Dunkel der Landschaft. 'Georg', sagte sie, 'hast mich auch du weit von mir gehen!'  
'Und wenn ich bleibe?'  
'Weshalb?'  
'Man, demetwegen' erwiderte er. Sehr besonnen erwiderte sie: 'Das kann niemals sein. Es wäre mir unträglich, dein Leben zu ändern, es zu zerstören. Deine Arbeit, deine Zukunft liegen drinnen in Indien.'  
'Er schwieg... Er dachte nach. Wie sollte er die achterdecker Liebe, die alle seine Andern hinweg und alle seine Gedanken mit sich führt, die er nicht entlassen wollte und die er nicht entlassen wollte? Er schloß die Augen, um die Stilleheit dieser Verlobung tiefer auszufühlen. Eine seltsame Ermattung schloß sie wieder in ihren Arm. 'Solche Stunden geben dem Leben einen Sinn', flüsterte er.  
'Man hätte den Versuch des Frieders, der er erwartet war, bis jetzt unabhängig seine Pläne verfertigt zu haben, fast nicht mehr. Ein früherer Zug führt durch die Luft, er war durchschloß von dem ersten Atem der blühenden Blüten in den Reihenbäumen. Fern der Welt und ihren eifigen Beschäftig-

ungen verdrachten sie in dem verlassenen Park eine einzige wunderbare Nacht, deren Zauber durch Worte zu lösen sie sich fürchteten. Der Himmel hatte sich aufgeteilt, die Morgenandacht mußte nahe sein, unter den Bäumen nahm die Kühle zu. Nach alter Gewohnheit griff Marie Weller nach ihrer Uhr, sie war schon gelassen. Wieviel Uhr war es wohl? Er wollte nicht antworten und flüsterte nur: 'Du früh, um dich zu verlassen.' Doch schon fand sie auf. 'Ach, was wachst, es muß hochstocher hat sein.' Er weinerte sie gegen die Stadt niedertritten, um so mehr verständliche sich ihr Raub. Sie hatte ihren letzten entschlossenen Schritt wieder aufgenommen, und als sie sich nach dem Dunkel der Nacht entwand, mußte sie nicht we. Nach und nach tauchten verlassene Straßen aus dem Dunkel auf. Im Gärten des Vororts krähte die heitere Stimme eines Hahns ganz dicht bei ihnen. Sie fühlten, daß es nun eine Trennung gab. Sie gingen in ihren. Er zog die weiße Leine durch an seinen Mund und blühte sie mit unendlicher Liebe. 'Wie ich Sie liebe', begann er wieder, 'und Sie?' 'Kannst du noch daran zweifeln?' Schallhaft und leicht entfloß sie.  
Sie hatte nach dieser Nacht sicherer Aufregung trüb und zur Arbeit aufgesehen wie nie. Was er erst der Anfang ihrer Jugend und nicht ihr Ende? die Räderlein der Geborgenheit verlassener Straßen war sie nicht etwas Neues? Wie oft hatte sie nicht im Zimmer nach einem der schönsten durchwachenden Nacht etwas milde die Stiege begangen, wo das Licht sich nach und nach vom Dunkel trennte. Aber noch nie war ihr der Morgen leuchtender erschienen und der Tag so voller Verprechungen. Wäblich fand sie sich vor ihrem Haus. Sie litt nie in einem sanfteren Traum auf paradiesischer

Aus dahin. Sie hob das Haupt und war überlitten, aus dem Fenster Licht zu bemerken. Einige ihr Schritt auf dem verlassenen Park hatte, kurze Anna die Treppe herunter. Auf dem Gestalt der alten Waid konnte man eine Verführung, eine Verwirrung in Verbindung mit irgend welchem Zweifel lesen. 'O Fräulein', sagte sie, und sie wagte einen Versuch: 'Warum haben Sie mir nicht vorher gesagt, daß Sie erst am Morgen wiederkehren müßten? Kann waren Sie gehen auch fort, da telefonieren Sie. Es war von dem Verbot. Die Frau schloß sich plötzlich leicht. Ich würde nicht, wo ich Sie finden sollte. Ich habe gehört, daß Sie gehen sehr Uhr hier sein müßten. Nach zehn Uhr meine Telefon. Es ging immer schlechter. Der Herr hatte den Kopf verloren. Ich erwiderte immer, daß Sie leicht befehlern würden. Endlich gegen Mitternacht hat man Professor Martens benachrichtigt.'  
Fräulein Weller hörte nicht mehr auf. Schon hatte sie die Treppe gewandt, schon war sie die Treppe hinuntergestürzt. ... man hatte von einer Unvermutung getroffen. ... wenn es nur nicht. ... sie pflegte diese junge Frau seit einigen Jahren. Im letzten Jahre hatte sie die Gebirgsreise gemacht. Sie hatte sich über acht Monate lang eine reize Schwangerchaft eingetrieben. Sollte durch Unfall. ... Doch nein, das war unmöglich, und die Zeit in tiefem Atem über die Straßen. Endlich ein großes, gelbes Haus, im ersten Stockwerk als Fenster beobachtet, ein behagliches Zimmer, ein Tisch, ein Fräulein Weller, ein in das Schlafzimmer. Durch bemerkte sie nur den breiten Rücken des Professor Martens. Er hob die Hand, wie um Schweigen zu gebieten. Sie brandete nicht das wachere Gesicht der Frau zu sich herüber, noch der Mann, ans denen das Licht entwich. Er erriet. Der Professor







# Eine Auswahl guter alkoholfreier Wirt-schaften u. Gasthöfe

**Die alkoholfreien Wirtschaften**  
des  
**Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften in Zürich**

1. Blauer Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich 1, 3-5 Min. v. Hauptbahnhof
2. Karl der Große, Kirchgasse 14, b. Großmünster, Zürich 1
3. Olivenbaum, Stadelhofenstr. 10, b. Stadelhofenbahnhof, (Zürich 1)
4. Volkshaus Helvetiaplatz, Zürich 4
5. Freya, Freystrasse 20, Zürich 4
6. Sonnenblick, Langstrasse 85, Zürich 4
7. Wasserrad, Josefstrasse 102, Zürich 5
8. Kirchmeihaus Wipkingen, Zürich 6
9. Lettenhof, Wasserwerkstrasse 108, Zürich 6
10. Platzpromenade, Museumstrasse 10, Zürich 1
11. Rütli, Zähringerstrasse 43, Zürich 1
12. Zur Limmat, Limmatquai 32, Zürich 1
13. Rosengasse 10, Zürich 1
14. Fröhli, Gemeindefeldstrasse 48, Zürich 7
15. Lindenbaum, Seefeldstrasse 113, Zürich 8
16. Kurhaus Zürichberg, Zürich 7, Pensionspreis Zimmer inbe-griffen Fr. 6.80 bis 8.— täglich
17. Kurhaus Rigiblick, Zürich 6, P/preis wie Kurhaus Zürichberg

**Bern: Daheim** Alkoholfreies Restaurant  
Schöne Hotelzimmer - Zeughausgasse 31  
Tel. 24.929

**Basel** P 8706 Q  
**Alkoholfreies Café Batterie**  
A. & H. Keuerleber  
beim Wasserturm  
Tel. 21.438 Tram 15 u. 16

**BASEL Hotel Baslerhof**  
Christi, Hospiz, Aeschenvorstadt 55  
Besichtig. Familienhotel II. Rang.  
Moderner Komfort. Zimmer teils mit  
fließ. Wasserv. Fr. 4.50 an. Alkohol-  
freie Restauration mit 200 Sitzplätzen.  
Preisemäßig. Eigene Konditorei  
P 790 Q

**Alkoholf. Hotel u. Restaurant**  
**Seehof in Hiltterfingen**  
Thunersee. — Das ganze Jahr ge-  
öffnet. — Familien- u. Ruhedienst-  
stellen stets freundlich. Aufnahme, Sorgfält.  
Küche. Mod. eingerichtete Zimmer mit P.  
warm u. kalt. Wasser. Zu jeder Tages-  
zeit Kaffee, Kuchen etc. — Schöne  
Sitzungszimmer. Tel. 92.26  
Die Leihbibl. O. Herzog-Büchle

**Lugano Helios** Alkoholfreies  
Hotel Restr.  
Nähe Hauptpost, Kursaal und See.  
Mod. eingericht. Haus. Sorgfältige  
Küche. Mäßige Preise. 166 1

**LUZERN**  
**Hotel Waldstätterhof**  
beim Bahnhof  
**Hotel Krone**  
am Weinmarkt  
Alkoholfreie Häuser des gemeinnützigen  
Frauenvereins der Stadt Luzern

**Thun „Thunerstube“**  
Balliz 54 Tel. 34.52  
Alkoholfreies Restaurant der Frauenvereine  
Moderne Gastzimmer mit fließendem  
Wasser. Bad Lfz. zu Fr. 3.50, 4.—  
und 4.50. Pensionspreise Fr. 7.50 und 8.—  
Teile in verschiedenen Preisklassen.  
(Kein Alkohol) P 1221 T

**Alkoholf. Gemeindehaus z. Scene**  
**Wädenswil** (Zentrale Lage)  
Diverse heimelige Lokalitäten auch  
geeignet für Gesellschaften u. Vor-  
träge. Radio und Grammophon  
Gute selbst geführte Küche.  
Passanten und Pensionären höflich  
empfohlen P 175 Z

**ST. GALLEN**  
Alkoholfreies Restaurant  
**St. Galler Kaffeehalle**  
Goliathgasse 12, Nähe Marktplatz  
P 1363 G

**Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund**  
empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:  
**Stellenvermittlung des Verbandes Aarau:**  
Rohrerstrasse 24, Tel. 881  
**Stellenvermittlung des Verbandes Basel:**  
Weilherweg 54, Tel. 23.017  
**Stellenvermittlung des Verbandes Bern:**  
Bürkiweg 6, Tel. Christof 31.36  
**Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen:**  
Innerer Sonnenweg 1, Tel. 766  
**Stellenvermittlung des Verbandes Zürich:**  
Asylstrasse 90, Tel. 24.080  
P 13287 G

**Ich will kein Bett im Zimmer dafür ein Chaiselongue-Bett**  
  
Die Chaiselongue kann in einem Griff in ein Bett verwandelt werden.  
**A. BERBERICH, ZÜRICH 8**  
Dufourstrasse 45 P 532 beim Stadttheater

**Koch- u. Haushaltungskurse**  
Externe Kochkurse 1 monatlich  
Interne 2-3 monatlich  
Prospekte kostenlos durch:  
**Frau G. Schatzmann** P 6341 Z  
Mühlerstr. 124 Zürich 7 Telefon 34.182  
früher Hotel- und Haushaltungsschule Kastanienbaum, Luzern

**KÜCHENARTIKEL u. -MASCHINEN**  
in bewährter, extrastarker Ausführung bei  
**Schwabenland & Co. A.-G.**  
St. Peterstrasse 17  
Zürich Telefon 33.740 P 149 Z

Zürich: Seidengasse 12, 309 14  
3-5 Hauptbahnhof (Tel. 31.041),  
Limmatstr. 152 (Tel. 57.990)  
Biel: Sternengasse 4 (Tel. 27.792),  
Reinachstr. 67 (Tel. 27.930),  
Singerstrasse 19 (Tel. 27.012)  
Bern: Von Werdt-Passage  
(Tel. 27.453),  
Sollackerstr. 39 (Tel. 27.346),  
Müllentstr. 62 (Tel. 27.452),  
Mittelstr. 2 (Tel. 27.451),  
Biel: Neueneggasse 41 (Tel. 33.444),  
Na Irtsch: Bruggg. 2 (Tel. 338.5)  
Solothurn: Hauptgasse 11 (Tel. 467).

# MIGROS

## Nachdenkliches

Wir sind nicht stark in Sprechwörtern. Aber da fällt uns eben eines aus dem Schulbuch ein: „Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber trefflich fein.“  
Der Gewerbl. Herrn Kantonsrat St. motivierte im St. Galler Kantonsrat die höhere Migros-Verkaufsgeschäfte forderte. In den Wahlen, die eben jetzt stattgefunden haben, wurde dieser langjährige Kantonsrat zusammen mit dem Präsidenten des Schweizerischen Gewerbevereins und Vizepräsidenten des Kantonsrates, Nationalrat Sch., nicht mehr gewählt. Alle Wähler stimmten über dieses überraschende Ereignis, weil gar niemand gegen die Wiederwahl sich ausgesprochen hatte. Gleichzeitig wurden zwei neue Männer, die sich aus den Kreisen der Migros-Erbsenpflanzer im St. Gallischen Rheintal erstehen hatten portieren lassen gewählt. Die Parteien (Sozialisten und Katholisch-Konservative), die sie nicht und offen für die Migros ausgesprochen, gewannen ein resp. drei Mandate, die die „vorsichtige abseits stand“, verlor sechs Mandate. Das alles, ohne daß eine eigentliche Kampagne geführt worden war. Die demokratische Art unseres Landes spielt ausgezeichnet und wirkt sich nicht mit mathematischer Logik aus. Das alles trifft sich nicht schlecht mit dem Mittelstandsmittel, wie er eben jetzt in gewissen Kantonen losgelassen worden ist. Das Volk scheint der Meinung zu sein, daß es nicht nur dem Unterstand zu helfen anstatt dem Mittelstand, und daß wiederum diesem am besten geholfen ist, wenn die „Messen“ einigermaßen kaufkräftig erhalten werden durch Bestrebungen, wie sie zum Beispiel die Migros fördert! Der „Limousinen-Mittelstand“ (dieses Wort wurde anlässlich der Mittelstandstagung in Weinfelden vom Volk geboren, das die drohende Autos den eben tagenden untergehenden Mittelstandes näher beschimpfte), der Limousinen-Mittelstand wird vielleicht gelegentlich zur Einsicht kommen, daß, wenn er tatsächlich berechtigten Forderungen durchsetzen will, dies auf alle Fälle nicht gegen die Migros zu machen ist. Es ist empfehlenswert, von gewissen fahstehenden Notwendungsgedanken abzukommen, und dann ist ein vernünftiges Wort und möglicherweise eine Zusammenarbeit mit der Migros zu machen, doch daran erinnert, daß die Migros zum Beispiel keine Großbäckereien, keine Brotfabriken usw. betreibt, obwohl ihr Mittel und Organisationsfähigkeiten sicher nicht fehlen. Es sei daran erinnert, daß die Migros hübsch bei ihrem Leisteblichen ist und es sei erwähnt, daß die Migros zum Beispiel die Einzelhandelspreise und ihre Prinzipien, die himmelweit von einer Migros entfernt sind, noch nie gutgeheißen hat. Es darf auch gesagt werden, daß die Lebensmittelverteilung eine so lebenswichtige Aufgabe erfüllt, daß es nie möglich sein wird, gute Lösungen dieser Aufgabe in Acht und Bann zu erklären, sie zu hindern oder zu verunmöglichen. Das ist eine Sache für sich.  
Hat der Schweizerische Gewerbeverband auch schon einmal erwacht, daß es die Migros ist, die im Inland ausschließlich Mittel- und Kleinbetriebe als Lieferanten hat, während die Spezierer, genau betrachtet, Organe der riesigen Lebensmittel- und Getränkeindustrie sind? Eindeutlich, Umkehren, Loslassen von den verkehrstheoretischen Ideen, sonst wird doch nichts anderes bleiben.

**St. Gallen:** Burggraben 2 (Tel. 1744),  
Zürcherstr. 30 (Tel. 4037),  
Winterthur: Turnerstr. 2  
**Schaffhausen:** Fronwagplatz 25 (Tel. 2305)  
**Luzern:** Grabengasse 8 (Tel. 24.143),  
Mooserstr. 18 (Tel. 22.180),  
Bruchstr. 8 (Tel. 24.965),  
**Aarau:** Igeltweg 18 (Tel. 1450).

## Migros und Landwirtschaft

Der L. V. Z. (Lebensmittelverein Zürich) stellt in seinem Aepfel-Insert, in dem er kritisiert, daß wir jetzt im Frühling amerikanisches Qualitätsobst führen, die Frage: „Käufen die Amerikaner unser Schweizer Käse?“ Darauf antworten wir: „Ja, und zwar laut Zollstatistik, im Jahre 1932 548 Eisenbahnwagen.“ Man mag es der Migros nachmachen und wirtschaftliche Fragen in der Reklame aufwerfen, aber man darf es nicht in frivol-weise tun. Die Migros vermittelt seit Anfang 1933 gesamthaft 38 bis 39 Eisenbahnwagen Schweizer Aepfel und nur 3 bis 4 Eisenbahnwagen Amerikaner-Aepfel. Der L. V. Z. gebe auch einmal Zahlen heraus!  
Die Leute haben den Unterschied zwischen dem landwirtschaftlichen Programm der Migros und dem Programm des Verbandes Schweiz. Konsumvereine schon lange heraus:  
Das der Migros ist praktische Arbeit, die sich in Zahlen umsetzt und in guten Preisen für den Bauern ausdrückt, also ein positives Programm, und das andere besteht in Phrasen, Gesten und Anschwärmungen, ein negatives Programm. Jetzt erst sind Ansätze zu einem effektiven Bauernprogramm vorhanden.  
Wie die Bauern selbst darüber denken, kann man z. B. im Bauernwege etc. hören. Da auch die Bauernführer immer mehr sich einem Programm der Migros-Tat zuehnen, mag daraus hervorgehen, daß verschiedene Verbände sich bereits für die Migros ausgesprochen haben und daß namentlich die „Aktivisten“ des „V. O. L. G.“ (Verband östschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften) gegen

die Migros in Kreisen der Bauernführer vielfach Kopfschütteln hervorgerufen hat. Ganz besonders hat mich in Basler Bauernführerkreisen dahin ausgeprochen, daß die Migros als begründeten Vertreter landwirtschaftlicher Produkte angesprochen werden müsse.  
Das will schon deshalb etwas heißen, weil die Stadt Basel, die große Absatzgebiete jener Landesgegend ist und in der Stadt Basel der große Konsum-Verband und der größte Konsumverein (A. C. V.) der Schweiz ihre Herrschaft führen. Das will heißen:  
Ein ehrliches, gerades, von gesundem Verstand getragenes Programm und die durchschlagende Tat haben den Sieg davongetragen über Gemeinnützigkeitsphrasen und „Dergleichen-tun“.  
Und die Lehre hieraus?  
1. Konsument und Produzent können rechnen.  
2. Die Zeiten sind so, daß immer mehr gerechnet werden muß.  
3. Man zieht immer energischer die Konsequenzen aus solchen Rechnungen.  
4. Zölich, Hebe-Mittelbetreiber um Konsumenten und Produzenten-Gunst.  
A. Es gibt nur einen sichern Weg zum Erfolg. — er heißt Leistung, greifbare, zahlenmäßige Leistung!  
B. Kombinationen, noch so schlaue (V. O. L. G. — V. S. K. etc.), sind weniger stark als das gesunde, Befriedigung spendende Band, das den intelligenten Verbraucher, den aufgeweckten Produzenten und den willigen, willigen Vertreter verbindet.  
Im Nationalrat ist eine Motion eingereicht worden, deren Einleitung lautet:  
„Dem Bundesrat ist bekannt, daß der Artikel 21 der Bundesverfassung, der die unbeschränkte Handels- und Gewerbefreiheit garantiert, im Wirtschaftsleben ungesunde Auswüchse ermöglicht hat, besonders das Aufkommen von Unternehmungen, die in Konzernen und Trusts, Warenhäusern und Einheitspreisgesellschaften dem bodenständigen Gewerbe die Existenzmöglichkeiten rauben und zahlreiche mittelständische Betriebe vernichten.“  
Ist es den „mittelständischen Existenzen“, insbesondere den Kleinhandlern genügend bewußt, daß sie selbst die „Trusts und großen Konzerne“, und zwar in der Großzahl ausländische, zum Schaden des Volkes großgezogen haben, daß die kleinen Reisenden kleiner Schweizer Fabriken Jahre und Jahrzehnte die trostlose Antwort erhielten: „Wir können unbekannt Marken nicht führen, wir führen die großen Markenartikel.“ Vor drei Jahren sind von drei Parteien aus im Nationalrat Motiven gegen die Trusts und Kartelle eingebracht worden, vorab zum Schutz der Verbraucher. Man war sich einig, daß dies nötig sei. Positiv geschehen ist nichts. Heute ist ein „Konzern“ da, die Migros, die diesen Schutz, wiewohl sie Lebensmittel mittel- belangend, tatkräftig durchführt; jetzt werden sofortige Notverordnungen verlangt.  
Werden jetzt gegen den Konsumenten und für eine bestimmte Klasse und deren Nutznießer plötzliche Maßnahmen erfolgen als für die Konsumenten, die letzten Endes zum Beispiel die ganze Last der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik tragen?  
Was zu denken ist, ist, daß die Verfassung endlich wieder in Einklang gebracht werden soll mit dem, was gemacht wird. In Sachen Migros wird letzten Endes das Volk befinden, und wie dieses denkt, dafür liegen einige Anhaltspunkte vor.

## V. O. L. G. — Migros

Es hat noch viele Schweizer Kartoffeln. Wir haben dem V. O. L. G. (Verband östschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften), Winterthur, geschrieben:

**Oster-Geschenke zu Migros-Preisen!**  
(Oster-Festpackungen)  
Große Oster-Eier, mit Pralinen gefüllt 370 g Fr. 2.—  
Kleine Oster-Eier, mit Pralinen gefüllt 165 g Fr. 1.—  
Praline-Eier 6 Stück 50 Rp.  
Große Oster-Festpackung (nur in den Magazinen) 1 kg Pralinen u. Eier Fr. 5.—  
Unsere andern Pralinen-Mischungen sind ebenfalls in Oster-Festpackung!

**Interessante Kompotte**  
Neue Preise  
Heidelbeeren große Dose 95 Rp.  
aus kräftigen Bündner Bergbeeren  
Halbe Birnen, fr. Williams gr. Dose Fr. 1.20  
Kirschen, rote u. schwarze gr. Dose 95 Rp.  
Mirabellen u. Reineclauden gr. Dose 80 Rp.  
Erdbeeren, fr. Lyoner kleine Dose 95 Rp.

**Es wird wärmer!**  
**RAMI-Tafel-Getränk**  
mit natürlichem Orangensirup  
Flasche 17 Rp.  
(3 Flaschen == 50 Rp. + Pfand 90 Rp. == Fr. 1.40)  
Die gesunde Milchsäure erhöht den Wert dieses vollständig neuartigen Tafelgetränkes. Süßmost, prickelnd und still.  
große Flasche 33 1/2 Rp.  
(3 Flaschen == Fr. 1.— + Pfand 60 Rp. == Fr. 1.60)  
Sassal, das beste Mineralwasser große Flasche 30 Rp. (Flaschenpfand 20 Rp.)

**Alkoholfreie Weine, Melueur**  
Rotwein 1/2 Flasche Fr. 1.— | Fl. Schenpfand  
Weißwein 1/2 Flasche Fr. 1.— | Fl. Schenpfand  
Muskateller 1/2 Flasche Fr. 1.50 | 20 Rp. extra  
„Pro-Pom“, konzentrierter reiner Apfelsaft, mit Wasser sechs- bis siebenmal verdünnbar 1/2 Liter-Flasche 95 Rp.  
(Verkaufspreis Fr. 1.—, Rückgeld 5 Rp. im Verschluß. Kein Fl. Schenpfand. Flaschen werden nicht zurückgenommen.)

**Sirupe**  
Naturreiner Himbeersirup 1/2-Liter-Flasche 70 Rp. (Verkaufspreis Fr. 1.— mit 30 Rp. Bareinlage im Deckel)  
Zitronen-Orangen „Califora“ 1/2-Liter-Flasche 90 Rp. (Verkaufspreis Fr. 1.— mit 10 Rp. Bareinlage im Deckel. Glaspfand 50 Rp. extra.)

**Extra Schweizer Trinkerier** Stück 11 Rp.  
große (9 Stück Fr. 1.—)